

Zur Biographie der Autoren

Friedrich Engel, Jahrgang 1941, war während des überwiegenden Teils seines Berufslebens als Anwendungstechniker Magnetband bei BASF Aktiengesellschaft tätig, u.a. von 1975 bis 1996 für deren Technische Datenblätter Magnetband zuständig. 1984 brachte ihn die Organisation einer internen Ausstellung „50 Jahre Magnetband“ erstmals in näheren Kontakt mit der Geschichte dieses Speichermediums. In den nächsten Jahren folgten, vielfach in Zusammenarbeit mit Heinz Thiele, Publikationen zur Geschichte der magnetischen Aufzeichnungstechnik. Seit 1997 bereitet er durch freie Mitarbeit im Unternehmensarchiv der BASF SE, Recherchen im Deutschen Technikmuseum Berlin, dem Betriebsarchiv Wolfen u.a.m. diese Publikation vor, bei der er als Schwerpunkte die historische Entwicklung der Magnetspeichertechnik und der Magnetbänder betreut hat.

Gerhard Kuper, Jahrgang 1938, Dipl.-Ing. Elektronik, Dr.-Ing. Fertigungstechnik, kam als Leiter der Grundlagenentwicklung bei AEG Wedel auf die Spuren seines berühmten Vorgängers Eduard Schüller im gleichen Gebäude. Viele seiner Kollegen schwärmten noch von „jenen Zeiten“, als dort die Magnetophone gebaut wurden. 2004 – zum 100. Geburtstag Eduard Schüllers – organisierte er mit diesen Mitarbeitern, Schüllers Nachkommen sowie der Museumsleitung eine Ausstellung mit dem Titel „Eduard Schüller und seine Magnetophone“ (ein Nachdruck der Begleitbroschüre ist im Verlag Polzer erschienen). Diese Arbeiten entwickelten im Nachgang eine Dynamik, der zum einen die Mitarbeit an diesem Buch (Schwerpunkte: Eduard Schüller sowie die zeitgemäßen technischen Problemlösungen) zu verdanken ist, zum anderen die Gründung einer Sammlung „Technische Hochleistungen aus Wedel“, in der neben den Magnetophonen unter anderem die Spezialoptiken der Firma J. D. Möller wie auch die Weltraumtechnik von AEG-Telefunken „begreifbar“ dargestellt werden sollen.

Frank Bell, Jahrgang 1954, ist Tageszeitungsredakteur. Er kam schon als Sechsjähriger mit Tonbandtechnik und Film in Berührung, machte 1972 eine Ausbildung zum Kinovorführer, absolvierte ab 1975 ein Zeitungsvolontariat bei der „Neuen Westfälischen“ (NW) in Bielefeld, ist dort seit 1977 Redakteur; 1984 bis 1990 im NW-Videostudio (Redaktion, Realisation, Schnitt, Tonmischung, Kamera). 1976 schloss er einen Fernlehrgang als Filmkaufmann ab. Seit 1988 beschäftigt er sich mit der Erforschung der Geschichte des Tonfilms, besonders Triergon und Joseph Massolle. Seit 1975 sammelt er Geräte der Tonstudioteknik, seit 1989 zur Kinotechnik (Aufnahme und Wiedergabe). Es folgten mehrere Ausstellungen zur Tonfilm-, Triergon- sowie zur regionalen Kinogeschichte. 1993/1994 erhielt er den Auftrag zur Konzeption und Realisation der Kinoabteilung im Historischen Museum Bielefeld. Er ist Autor von Fernseh- und Videodokumentationen (u. a. „Als die Bilder sprechen lernten“ 1995 für arte und den Süddeutschen Rundfunk) sowie Co-Autor des Buches „Pioniere, Tüftler, Illusionen – Kino in Bielefeld“ (Westfalen-Verlag, Bielefeld 1995). Für 2009 hat er den Auftrag zu einer Ausstellung mit dem Thema: „Kinostadt Bielefeld“. Seine ton- und kinotechnische Sammlung ist umfangreich.

Frank Bells Beiträge zu dieser Publikation sind die Kapitel „Einführung der Magnettontechnik im NWDR Hörrundfunkbetrieb“ (Seite 411 ff.) „Einführung des Magnettons beim NWDR-Fernsehen und bei privaten Produzenten“ (Seite 427 ff.) sowie Vom Film zur elektronischen Berichterstattung (Seite 503 ff.)

Wulf Münzner, Jahrgang 1941, Dipl.-Ing. Elektronik, Dr.-Ing. Regelungstechnik, kam erstmals 1966 als Berufsanfänger in der BASF AG mit der Fernsehaufzeichnung in Berührung. Sein damaliger Auftrag lautete: Aufbau der Video-Anwendungstechnik – doch sehr viel zum Anwenden gab es damals noch nicht! Seine ersten Aufgaben bestanden im Aufbau von laborgerechten Bildgebern und Messgeräten, die 60 Hz-Bildsignale verarbeiten konnten, da es diese auf dem Markt nicht gab.

Fasziniert von der anspruchsvollen Kombination von Aufzeichnungstheorien und deren „elektrischen“ Realisierung, die fast die komplette Palette der Nachrichtentechnik umfasste, ist er nach verschiedenen Aktivitäten in anderen Aufgabengebieten zur Videoband-Entwicklung zurückgekehrt. Dort hat er im Rahmen der BASF-Magnetbandentwicklung von der ersten VCR-Cassette bis zum high-end Produkt DVC mitgearbeitet. Die praktischen Erfahrungen eines Bandentwicklers wurden in verschiedenen Normengremien eingebracht; in der DVC-tape-working-group war er der einzige Nicht-Japaner. Seine Mitarbeit an diesem Buch zeigt, dass auch nach sechs Jahren ruhestandsbedingter Video-„Abstinenz“ sein Interesse an diesen *Zeitschichten* ungebrochen ist.

Wulf Münzner hat vor allem die Kapitel „SIEBTES BAND: Analoge Video-Magnetbandaufzeichnung“ (Seite 478 ff.) und „Digitale Video-Aufzeichnung auf Magnetband“ (Seite 557 ff.) mit umfangreichen Beiträgen und tabellarischen Aufstellungen bereichert.